

in unserer Herbstversammlung zunächst über die Kreditbeschaffung und Krediterhaltung während des Krieges Aufklärung zu geben versucht. Kollege Prager hat als Referent in seinem Vortrage über dieses Thema besonders die infolge des Krieges ins Leben gerufenen Kreditanstalten einer eingehenden Würdigung unterzogen. Außerdem haben Kollege Prager und Ihr Vorsitzender als Ausschußmitglieder der neu gegründeten Kriegskreditbank für Großberlin sich unsern Mitgliedern zu jeder Beratung und Auskunft in Kreditfragen zur Verfügung gestellt.

Leider hat bei Beginn des Krieges ein Teil des Verlags, glücklicherweise nur ein sehr kleiner, so wenig Verständnis für den Ernst und die Größe der Zeit gezeigt, daß er jeden Kredit aufhob und nur gegen bar, teilweise sogar nur gegen Voreinsendung der Beträge zu liefern erklärte. Wir haben uns in einigen besonders trassen Fällen an die zuständigen Handelskammern gewandt, deren Androhung einer Unterbindung des Bankkredits schneller als die Beschwerden des Sortimentes zum Ziele geführt haben.

Auch das Leipziger Kommissionsgeschäft hat in der ersten Kriegszeit nicht auf der Höhe gestanden. Die Einlösung der Barsendungen wurde größtenteils verweigert, Kredit wurde dem Sortiment nicht eingeräumt, alte, große und durchaus sichere Firmen erhielten teilweise vor Ausbrauchung ihrer Guthaben Mahnbrieife um neue Kassenanschaffungen usw. Wie unsere Erkundigungen ergeben haben, sind einige große Kommissionsfirmen wesentlich unnachsichtiger vorgegangen als die kleineren, trotzdem man gerade das Gegenteil hätte annehmen sollen.

Lebhafte Beschwerden liefen von allen Seiten über die Firma E. S. Mittler & Sohn ein, die ihren Verlag militärischer Reglements und Ordnungen an das Publikum zu gleichen Preisen abgibt wie an den Buchhandel, diesen also, da er aufschlagen muß, beim Publikum in Mißkredit bringt. Besonders beschwert fühlte sich aber das Sortiment dadurch, daß das in allen Pfliegerinnenkursen eingeführte Lehrbuch der Krankenpflege von Rörting fortgesetzt beim Verleger für das Sortiment vergriffen war, während der Verlag an das Publikum stets und in jeder Anzahl liefern konnte. Wir haben uns von der Berechtigung dieser Beschwerden wiederholt überzeugt und können nicht umhin, unser tiefes Bedauern auszusprechen, daß eine Firma, die dank ihres Monopols durch den Krieg ungeheure Erträge erzielt, das Sortiment in seinem Ansehen beim Publikum so schwer geschädigt hat.

Die Kriegskreditbank, in deren Ausschuß auch der Buchhandel, wie bereits angeführt, u. a. durch zwei unserer Mitglieder vertreten ist, ist verhältnismäßig wenig von Angehörigen des Sortimentes und Antiquariats in Anspruch genommen worden. Die Anträge an die Bank um Kreditgewährung sind vom Ausschuß mit denkbar größter Milde beurteilt und kaum jemals abgelehnt worden.

An sonstigen Maßnahmen des Vorstandes könnte die von Vereins wegen erfolgte Herstellung von verschiedenen Anschreiben an die Kundschaft genannt werden, sowie die gemeinschaftliche Herstellung von Schaufensterplakaten, die auf das Buch als Liebesgabe hinweisen. Der Vorstand hat ferner eine Ermäßigung der Beiträge zur Bestellanstalt während der Kriegszeit zu erzielen gewußt, die Firma J. Wolde- mar hat außerdem auf Antrag des Vorstandes die Lokalzuschläge und Zustellungsgebühren den verminderten Umsätzen des Berliner Sortimentes angepaßt. Die von der Korporation der Berliner Buchhändler unter Beteiligung aller Berliner buchhändlerischen Vereine ins Leben gerufene Kriegsberatungsstelle wird von uns unsern Kassenverhältnissen entsprechend unterstützt.

Mit besonderem Nachdruck haben wir uns die Bekämpfung der vom Berliner Magistrat verfügten Einschränkung der städtischen Bücherbezüge angelegen sein lassen. Nachdem zunächst auf unser Ersuchen der Vorstand der Korporation als Vertreter sowohl des Sortimentes wie des Verlags in einer Eingabe an den Magistrat dargelegt hatte, daß die besonders den Schulen angeordnete Einschränkung der Bezüge den Buch-

handel schwer zu treffen geeignet sei, erließ der Magistrat eine Verfügung an die Schuldirektoren, daß die Bezüge zwar im Rahmen des Etats fortgesetzt werden können, daß aber größte Sparsamkeit vorgeschrieben werde und daß die Direktoren für jede einzelne Anschaffung persönlich die Verantwortung zu übernehmen hätten. Natürlich hatte dieser Erlaß die Folge, daß die Direktoren die Bücherbezüge in möglichst noch höherem Maße beschränkten, um einer Verantwortung und Maßregelung überhoben zu sein. Nachdem auch eine Eingabe des Vorstandes der Berliner Vereinigung an die städtische Schuldeputation eine ausweichende Antwort erfahren hatte, hielten wir es für geboten, nochmals in einer ausführlichen Eingabe an den Magistrat heranzutreten und ihn auf seine Pflichten dem steuerzahlenden Buchhandel gegenüber zu verweisen. Der Wortlaut unserer Eingabe ist im Anschlusse an diesen Bericht zum Abdruck gebracht.

Da wir uns um Unterstützung unserer Eingabe auch an einflußreiche Mitglieder der Schulverwaltung und der Stadtverordnetenversammlung gewandt hatten, ist ein Erfolg insofern erzielt worden, als zunächst die Schülerprämien Ostern wieder zur Verteilung gekommen sind. Auch scheinen die Direktoren eine mildere Anweisung erhalten zu haben, denn in einigen uns bekannt gewordenen Fällen ist in den betreffenden Unterrichtsanstalten der volle Etat zur Ausgabe gelangt.

Beschwerden über ähnliche Einschränkungserlasse von Reichs- oder Staatsbehörden sind uns nicht zu Ohren gekommen; sollten sie uns beweiskräftig mitgeteilt werden, so werden wir nichts unversucht lassen, dem Berliner Buchhandel die gleiche Unterstützung zu sichern, wie andere Berufsstände sie durch Notstandsarbeiten und ähnliche Zuweisungen in reichem Maße erhalten.

Die Millionenbüchersammlung des Börsenvereins hat unsere Zustimmung nur insofern gefunden, als unseren tapferen Jungen draußen in der Front und in den Lazaretten die so notwendige geistige Nahrung und Unterhaltung zugeführt worden ist. Dem Buchhandel ist durch diese große Schenkung jedoch kein Dienst geleistet worden, da durch die überreiche Versorgung der in Frage kommenden Stellen mit Lesestoff das Publikum des Opfers und der Mühe größtenteils überhoben worden ist, diese geistige Nahrung für unsere Krieger käuflich zu erwerben. Wir hätten es lieber gesehen, wenn der Börsenverein nach dem Muster anderer Berufsvertretungen in einer großzügigen Propaganda den Kauf des Buches für Lazarett und Schützengraben zu erzielen versucht hätte. Eine »Reichsbücherwoche« oder eine Geldsammlung für diesen Zweck hätte schöne Erfolge haben können und hätte nicht der tief eingewurzelten Anschauung neue Nahrung gegeben, daß das Buch keine Ware ist, die man wie Wollfächer, Zigarren, Rum u. a. kauft, sondern eine, die man unter allen Umständen geschenkt bekommt.*) Solange diese Überzeugung des Publikums immer neu genährt wird, ist ein großer Teil aller Arbeit der buchhändlerischen Vereine vergebens.

Wie in jedem Jahre haben wir uns mit einer großen Anzahl von Übertretungen der Verkaufsordnung beschäftigen müssen. Zahlreich sind stets die Übertretungen der Papierhandlungen bei Schulanfang, wo rabattierte Preise nicht nur gewährt, sondern auch angezeigt werden, wo durch Zugaben die Schülerkundschaft zu locken versucht wird. In den allermeisten Fällen sind die Übertretungen dieser Art am selben Tage, wo sie begangen, bereits durch Sperrung der Bezüge und darauf folgende Bußzahlung bestraft und für die Zukunft unwahrscheinlich gemacht worden.

Mehrfach haben wir Schleudereien mit den Karten der Landesaufnahme, die jetzt einen festen Ladenpreis haben, zu verfolgen gehabt, eine erhebliche Unterbietung des Preises der soeben erschienenen Auflage von Andrees Handatlas mußte empfindlich geahndet werden. Dem Sporthaus Rochitz in Charlottenburg mußte mit Hilfe des Verlags der

*) Eine Bücherwoche ist schon seit längerem von dem Gesamtschuß zur Verteilung von Büchern im Felde und in den Lazaretten in Aussicht genommen worden. Näheres darüber wird noch bekanntgegeben werden. Red.